Canadas Kriegsminister

Der kürzlich zum General ernannte Minister für das Militärwesen in Canada, Hon. Sam. Hughes, populär als „Colonel Sam."

Canadische Provinzen

(Fortsetzung von Seite 9.)

Schüsse, fünf an der Zahl abgefeuert haben soll. Die Ermordung des Inspektors kam eigentlich nicht überraschend, da ihm schon mehrfach mit dem Tode gedroht worden war. Der Verstorbene hatte einen großen Anteil an den Verhandlungen mit den Hindus gehabt, die im Frühjahr dieses Jahres nicht nach Canada hineingelassen wurden. Aus diesem Grunde sollen ihm die Hindus der hiesigen Kolonie Rache geschworen haben.

Bankbanditen und Polizei.

Vancouver. — Fünf Banditen, welche eine Bank in den Vereinigten Staaten, nahe der Grenze, bekaubern wollten versuchten nachher über die canadische Grenze zu entkommen. In dem sich daraus entspinnenden Kampfe wurden zwei der Räuber getödtet, einer tötlich verwundet, während zwei entkommen zu sein scheinen. Man hofft jedoch auch diese bald zu haben, da eine große Posse sich zur Verfolgung aufgemacht hat.

Oestliche Provinzen

Schwere Bestrafung.

Toronto. — Eine Anzahl Konduktere der C.P.R. erschienen vor Gericht, um sich wegen Entgegennahme gesetzwidriger Kommissionen zu verantworten. Sie bekannten sich des Vergehens schuldig und wurden zu je $200 Geldstrafe oder drei Monaten Gefängniß verurteilt. Zwei Bartender aus Sudbury, welche der Beihülfe für schuldig befunden waren, erhielten $50 Strafe zudiktiert.

Im Getreide erstickt.

London. — Der 17 Jahre alte Leslie Mounce wurde durch Getreide erstickt, als dieser Tage die Wände eines Speichers unter dem Gewicht des Getreides nachgaben und ihn darunter begruben. Der Vater des Knaben befindet sich mit den Soldaten in England und der Verunglückte hatte sich als Freiwilliger für die zweite Soldatensendung gemeldet.

Saatverteilung.

Ottawa. — Wie in früheren Jahren wird auch diesen Winter durch die Abteilung für Landwirtschaft der Dominion die Verteilung von Saat in kleineren Mengen frei erfolgen. Zur Verteilung kommt Frühjahrsweizen, ungefähr 5 Pfd. für jeden Applikanten, weißer Hafer 4 Pfd., Gerste etwa 5 Pfd. und Felderbsen, etwa 5 Pfd. Diese Sämereien werden von Ottawa versandt werden. Ferner werden Pflanzen von etwa 3 Pfd. Kartoffeln von den verschiedenen Versuchsfarmen aus versandt werden. Für jede Familie wird nur eine Sorte gesandt werden. Alle Anträge müssen von einer Erklärung begleitet sein, welche Auskunft gibt über die Beschaffenheit des Bodens auf der Farm des Antragstellers und den Erfahrungen, welche er mit anderen Sorten gemacht hat. Die Versendung erfolgt vollständig kostenlos durch die Post.

Naturalisationsrechte.

Ottawa. — Die Anträge auf Bürgerrecht einer großen Anzahl von Deutsch. und Oester.. waren auf Widerstand gestoßen aus dem Grunde, daß sich das Reich mit den Nationen der Antragsteller jetzt im Kriege befinde. Der Richter, vor welchem diese Sache zur Verhandlung kam, erkannte, daß kein Grund vorliege diese Anträge auf Erwerbung der Bürgerrechte abzuweisen. Gewisse Verträge welche im Jahre 1907 abgeschlossen worden waren, besagten, daß die Untertanen eines feindlichen Staates nicht ihrer Rechte beraubt werden dürften in einem Staate, der sich mit ihrem Herkunftslande im Kriege befinde. Außerdem sei bei Ausbruch des Krieges eine Proklamation erlassen worden, welche allen Angehörigen der mit England im Krieg liegenden Länder, den vollen Schutz des Gesetzes versprach, solange sie nicht gegen die Gesetze verstoßen. Ein solcher Schutz würde nicht existieren, wenn solche Angehörige eines feindlichen Staates ihrer Rechte beraubt worden.

Kriegs-Chronik

Russen.

16. August. — Russische Streitkräfte treten an diesem Tage nach vollendeter Mobilisierung den Vormarsch an. Rechter Flügel aus dem Raume Kowno-Wilna-Grodno gegen Ostpreußen, Zentrum bleibt im Raume Warschau-Lublin-Brest-Litowsk, linker Flügel geht aus dem Raume Luck-Zitomir-Proskurow gegen Ostgalizien vor.

18. August. — Russen überschreiten ostpreußische Grenze, besetzen Gumbinnen.

20. August. — Linker Flügel überschreitet ostgalizische Grenze bei Brody-Podwolocziska-Husiatyn. Zentrum entsendet eine Armee von der Narew-Linie in der Richtung auf Allenstein.

22. August. — Kavallerie-Kampf bei Pinkow, Ostgalizien. Linker Flügel erreicht Sereth-Linie. Zentrum detachiert eine Armee in die Linie Krasnik-Tomaszow, und einige Korps gegen Radom, westlich der Weichsel.

24. August. — Linker Flügel besetzt nach Gefecht mit österreichischen Truppen die Städte Brody, Tarnopol und die Sereth-Linie. Am rechten Weichsel-Ufer beginnt die Schlacht bei Krasnik und das Gefecht bei Tomaszow, am linken Weichsel-Ufer das Gefecht bei Kielce.

Bei der Beurteilung der Ereignisse dieser Phase sollen zwei Momente besonders ins Auge.

1. Die gegen alle Erwartung rasche Mobilisierung und Konzentrierung der russischen Armeen. In einer offiziellen Erklärung des russischen Generalstabes wird mitgeteilt, daß die Streitkräfte am 17. Mobilisierungs-Tage (dem 16. August) operationsbereit seien und tatsächlich wurde der Vormarsch an diesem Tage angetreten. Rußland erklärte bekanntlich zwei Tage nach der Kriegserklärung Oesterreichs an Serbien (28. Juli) einen Teil zur Mobilisierung der an der österreichischen Grenze stehenden Streitkräfte. Diese hatten also 21 Tage Zeit zur Mobilisierung. Dies wurde als partielle bezeichnet, von einer Mobilisierung gegen Deutschland in dem Befehle nichts erwähnt.

Der aus diesen Tatsachen zu ziehende Schluß wird an anderer Stelle besprochen werden.

2. Rußland verfolgte mit der Gruppierung einer sehr starken Macht (9 bis 10 Korps) an der Grenze Ostgalizien die Absicht, die österreichische Hauptarmee in den Raum bei Lemberg zu locken und dieselbe in dem dortigen Terrain, welches für die Entfaltung großer Massen reichlich Raum bietet, zum Schlagen zu zwingen oder festzuhalten, um wird nach dieser Zeit dem Zentrum der Warschau die Gelegenheit zu geben, ziemlich ungehindert gegen Berlin vorzugehen. Anders wenigstens läßt sich die Verlegung des Schwerpunktes auf seinen äußersten linken Flügel schwer erklären.

Dem russischen Generalstab war es ohne Zweifel bekannt, in welchem Raume die österreichische Hauptkraft konzentriert werden sollte. Ein entscheidender Schlag gegen Oesterreich in kürzester Zeit kann doch nur aus dem Raume bei Warschau in der Richtung auf Wien geführt werden. Ostgalizien ist ein Nebenkriegsschauplatz von geringer oder gar keiner strategischen Bedeutung, in dem wegen seiner großen Entfernung von Wien keine Entscheidung fallen kann. Daß der Hauptangriff trotzdem auf Ostgalizien gerichtet wurde, scheint die einzige Annahme zu bestätigen.

Diese Spekulation des russischen Generalstabes war zwar gut angelegt, mißlang aber, denn die Österreichisch. Heeresleitung durchschaute den Plan und hielt starke Gegenkräfte gegen das russische Zentrum im Norden.

Nur die Gruppe bei Lemberg erfüllt den Auftrag, den Gegner während der Durchführung der Offensive auch Kräften festzuhalten. Diese hatte dann, dem Drucke langsam nachgebend, auf die Linie Przemysl-Jaroslau zurückzugehen.

Welchen Erfolg die österreichische Offensive in Russisch-Polen hatte und das zuversichtsprechende Verhalten der Gruppe bei Lemberg zeigen die in der zweiten Phase geschilderten Ereignisse.

Zweite Phase. — Ereignisse vom 24. August bis 3. September.

Oesterreicher

25. August. — Gefecht bei Kielce mit drei russischen Korps. Russen weichen gegen Radom (westlich der Weichsel) zurück.

24.—27. August. — Schlacht bei Krasnik mit fünf russischen Korps. General Dankl erringt vollständigen Sieg und verfolgt die Russen gegen Lublin.

26. August. — Gefecht bei Zamosicz. General Auffenberg wirft den linken Flügel der russischen Warschau-Armee, welcher gegen Cholm zurückgeht.

26. August. — Oesterreicher (ca. zwei Korps) gehen bei Kamionka-Strumilowa zum Gegenangriff gegen 4 russische Korps unter General Ruszky vor. Kämpfe dauern da bis zum 31. August.

26. August. — Oesterreicher verteidigen das westliche Ufer des Flusses Gnila Lipa. Kämpfe an dieser Linie bis zum 1. September mit fünf russischen Korps unter General Brussilow (Stärke der Oesterreicher 1½ Korps). Am 31. August machen die im Brückenkopf Halicz stehenden Kräfte einen Gegenangriff auf die linke Flanke des Gegners.

27. August. — In Ostpreußen greift General von Hindenburg drei russische Korps bei Allenstein an, schlägt sie vollständig und nimmt am 28 August 70,000 Russen gefangen.

31. August. — Oesterreichische Hauptarmee in Russisch-Polen besetzt zur Verstärkung der geschlagenen Weichsel-Armee dirigirt.

26. August. — Armee des Generals Ruszky wird von den Oesterreichern östlich Kamionka-Strumilowa angegriffen. Muß zur Verstärkung zwei Korps der Armee Brussilows heranziehen. Verfügt am 1. September über 5—6 Korps.

General Brussilow greift die Gnila-Lipa-Linie und Halicz mit ca. 5 Korps an. Sein Angriff gewinnt erst am 1. September bei Przemysl an Boden.

2. September. — Nördlicher Flügel Brussilows schwenkt gegen den rechten Flügel der Oesterreicher südlich von Glinany ein und zwingt denselben zum Nachgeben.

4. September. — Armee des Generals Ruszky besetzt Lemberg.

Eine Zusammenfassung der Ergebnisse dieser Phase zeigt einen unzweifelhaften großen strategischen Erfolg der österreichischen Armeen.

Die Offensive der Hauptarmee traf die Russen an einem sehr empfindlichen Punkt, nämlich der Verbindung des Zentrums mit dem linken Flügel. Der Sieg der Oesterreicher in Russisch-Polen zwingt die Russen, sowohl den Gedanken an ein Offensive von Warschau gegen Berlin fallen zu lassen, als auch die Kräfte gegen Ostpreußen derart zu schwächen, daß General von Hindenburg seinen Erfolg bei Allenstein erringen kann.

Die Armee des Generals Boroevic (bei Lemberg) wird der ihr zuteil gewordenen Aufgabe vollkommen gerecht. Zehn Tage lang halten 3½ österreichische Korps 10—11 russische Korps im Schach, bis der Erfolg der eigenen Hauptarmee ein vollständiger ist.

Rußland wird durch seine Niederlage gegen Ende dieser Phase gezwungen, alle seine verfügbaren Kräfte in Russisch-Polen gegen die Oesterreicher zu konzentriren und sich mit seiner Hauptmacht gegen diesen zu wenden.

Nachdem der Zweck der Offensive erreicht war, mußte die österreichische Heeresleitung die neuerliche Konzentrirung der Armee in ihrer Hauptstellung (Przemysl-Jaroslau-Krakau) ins Auge fassen, um weiter im Sinne der ihr zugefallenen Doppel-Aufgabe im gemeinsam gefaßten großen Feldzugsplane handeln zu können. Daß sich die russische Uebermacht bald geltend machen würde, war zu erwarten. Für eine Fortsetzung der Offensive war vorläufig kein zwingender Grund vorhanden, die strategische Schlachtfront war zu ausgedehnt (von der Weichsel bis an den Dniester) und das überall offene Terrain hätte gegen die russische Uebermacht keine genügend starken Stützpunkte geboten.

Um aber Zeit zu gewinnen, wurde die Konzentrirung in einer Zwischenstellung beschlossen und hiezu die Seenlinie bei Grodek und der Höhenzug westlich Lemberg-Rawa-Ruska-Tomaszow ausersehen, während der linke Flügel sich an der Weichsel anlehnen sollte. Dies erforderte eine Umgruppirung der Streitkräfte, um aus der Zwischenstellung abermals offensiv werden zu können.

(Fortsetzung folgt.)

Deutsch-Canadischer Hausfreund

Courier-Kalender

für das Jahr

1915

Preis 25 Cents

Agenten zum Vertrieb überall gesucht

— Bestellt sofort! —

Der Deutsch-Canadische Hausfreund

wird außer einem sorgfältig bearbeiteten Kalendarium, Wettervoraussagen, Tagebuchblättern usw einige längere fesselnde Erzählungen der besten und bekanntesten deutschen Schriftsteller enthalten.

Ferner kurze Geschichten voll köstlichen Humors, die unsere Freunde an den langen Winterabenden im Familienkreise vorlesen und herzlich belachen werden.

Spannende Skizzen u Originalbriefe vom großen europäischen Kriege.

Schilderungen über Land, Leute und allgemeine Verhältnisse in Canada.

Der Deutsch-Canadische Hausfreund

wird ferner enthalten: Packende Aufsätze über das deutsche Volk in den alten Heimatländern und in der ganzen Welt.

Wichtige gesetzliche Bestimmungen für den canadischen Westen.

Uebersicht über die deutsche Organisations- und Vereinsbewegung in Canada.

Deutsch-Canadische Kirchen und Geistliche 2c. 2c.

Wir können hier nur Einiges aus der überreichen Fülle unterhaltenden und belehrenden Lesestoffes angeben.

Der billige Preis von 25 Cents ist der Bestellung beizufügen. Bestellt sofort!

„Der Courier", welcher sich in den letzten Monaten unzweifelhaft die Stellung als erste und beste deutsche Zeitung Canadas erworben hat, gibt in diesem Jahre zum ersten Male einen eigenen Kalender für das kommende Jahr 1915 heraus.

Der Kalender wird in Wort und Bild eine solche Fülle des Interessanten auf allen Gebieten bringen, daß sich jeder Leser unserer Zeitung durch sofortige Bestellung die rechtzeitige Zusendung vor Weihnachten sichern sollte.

Geschäftsführung des „Courier" Box 505 Regina, Sask.

Konferenzbericht

Die Ev. Luth. Pastoralkonferenz der Missouri-Synode von West-Canada versammelte sich vom 12—17 August inmitten der gastfreundlichen Gemeinde Herrn Pastor Eberhards zu Stony Plain, Alta. Aus Canadas vier großen Provinzen waren die Brüder zusammengekommen, um über die Freuden und Leiden des großen Missionswerkes zu beraten und sich gegenseitig zu ermuntern, das Werk des Herrn mit Fleiß und Eifer zu betreiben.

Lehrverhandlungen und Geschäfte wurden mit reger Anteilnahme und doch mit rechter Gründlichkeit erledigt. Hatten wir doch die Freude einen erfahrenen Referenten, Pastor Heyne aus Decatur, Ill., U.S.A., in unserer Mitte zu begrüßen. Er referierte über das Thema: Das geistliche Priestertum. Er zeigte ausführlich im ersten Teil, woher wir das Priestertum haben, nämlich, Christus hat es uns erworben und es wird uns durch den Glauben zugeeignet. Im zweiten Teil zeigte er, worin das geistliche Priestertum besteht, oder, was es in sich begreift, nämlich, aller Christen Güter, Rechte und Pflichten. Das klare, anregende Referat wurde mit unverhohlenem Interesse angehört. Auch die Predigten, die während der Sitzungszeit der Konferenz in den öffentlichen Gottesdiensten gehalten wurden, waren reich an Lehre und an passender Anwendung des göttlichen Wortes. Am Freitag Abend hielt Pastor Heyne die Pastoralpredigt. Am Sonntag feierte die Gemeinde ihr jährliches Missionsfest und zwar draußen im schönen grünen Walde. Von Nah und Fern hatte sich eine große Menge Gäste zu diesem Feste eingefunden. Vormittags predigte Pastor Heyne, nachmittags Pastor Roß.

So interessant das Referat und die Predigten auch waren, so mußte doch ein großer Teil der Sitzungszeit auf Geschäftsverhandlungen verwandt werden. Zunächst wurden Berichte über die verschiedenen Missionsfelder angehört. Das Missionsgebiet, über welches berichtet wurde, ist zwar groß, da es sich von Lake Superior, Ontario, bis zum Stillen Ocean erstreckt, aber groß ist auch der Segen, den der liebe Gott auf die Arbeit gelegt hat. Angesichts solch reichen Segens wird das Herz gegen Gott mit Lob und Dank aber auch mit frischem Mut erfüllt.

Auch kam der Missionsfreund zur Sprache. Dies ist ein Kirchenblatt, herausgegeben von unserm Distrikt. Man erkannte auch die Wichtigkeit eines solchen Blattes. Die kirchliche Presse mit der Kanzel sind die beiden Hauptfaktoren in der Christianisierung der Welt. Kirchliche Zeitschriften sind deshalb heute noch so nötig, ja, noch nötiger wie je zuvor, weil man überall die Grenzen zwischen Kirche und Welt niederzubrechen sucht. Ihr Zweck ist, die Hauptlehren der christlichen Religion beständig vor das Volk zu bringen und Bibelkenntnis zu verbreiten. Die Leser eines rechtgläubigen Kirchenblattes werden gefördert in allerlei heilsamer Erkenntnis. Und es ist eine Tatsache, daß gerade diese die einsichtsvollsten Glieder in Gemeindesachen und am eifrigsten zur Förderung des Reiches Gottes sind.

Eine lange Zeit verwandte man auf die Besprechung der Gemeindeschule, ein köstliches Kleinod unserer Synode. Da wurden auch manche Klagen laut, besonders von den Brüdern in Alberta, daß nämlich unsere Gemeindeschulen recht viele Schwierigkeiten in den Weg gelegt werden. Möchten doch unsere Staatsmänner den Segen solcher Schulen auch besonders für den Staat erkennen. Denn nur durch Gottes Wort können dem Staate treue, gewissenhafte Bürger erzogen werden. Unsere lutherischen Gemeindeschulen in unserm Schwesterlande Australien werden von den dortigen Staatsmännern ganz anders geschätzt. Diese Schulen die von unserer Schwestersynode mit rechter Treue gepflegt werden — sie hat fast ebensoviel Gemeindeschullehrer wie Pastoren — wurden vor nicht langem von dem Premierminister Australiens besucht. Er war angenehm überrascht, heißt es im Bericht, als er erfuhr, daß alle Kinder, die diese Schulen besuchen, einerlei, ob sie von deutschen, englischen oder schottischen Eltern abstammen, Deutsch und Englisch sprechen können, und daß die Gemeinden diese Schulen ohne jegliche Beihilfe des Staates unterhalten. Er erklärte, daß diese Schulen, vom politischen Standpunkt aus betrachtet, dem Staate unentgeltlich einen großen Dienst erweisen, daß sie, vom erzieherischen Standpunkte aus betrachtet, den öffentlichen Schulen überlegen seien, weil sie zwei Sprachen treiben, und der religiöse Unterricht alle andere Unterrichtszweige durchdringe, und daß sie, vom kirchlichen Standpunkt aus betrachtet, das beste Mittel seien, die Kinder aufzuziehen in der Zucht und Vermahnung zum Herrn. Er sprach sein Bedauern darüber aus, daß in Australien diese ausgezeichneten Schulen so wenig bekannt seien. — Dieses Urteil eines hochgestellten Staatsmannes trifft durchaus den Punkt. Und wenn sich unsere Staatsmänner und Schulmänner die Sache recht überlegen, so müssen sie ein ähnliches anerkennendes Urteil über unsere Gemeindeschulen fällen.

Nachdem die Konferenz dem Ortspastor und seiner Frau sowie der Gemeinde ihren herzlichsten Dank aussprachen für die köstliche Bewirtung, folgte Vertagung.

J. Fucht.

Heile die Trunksucht

ehe der Trunksüchtige das Gesetz verletzt.

Rette ihn, ehe der Alkohol seine Gesundheit, Arbeislust und Vermögen zerstört hat, oder ehe der Tod die Rettung unmöglich gemacht hat.

Alkolin ist ein Surrogat für Alkohol und bewirkt, daß der Trunksüchtige geistige Getränke verabscheuen wird.

Alkolin ist vollkommen **unschädlich** und wirkt so intensiv, daß auch stark trunksüchtige Personen einen Rückfall niemals bekommen.

Alkolin ist das neueste, was die Wissenschaft in dieser Beziehung hervorgebracht hat, und hat derselbe bereits Tausende von Menschen aus der Not, dem Elend und Ruin errettet.

Alkolin ist ein leicht löliches Präparat, das z. B. die Hausfrau ihrem Gatten im Morgentrunk geben kann, ohne daß er das geringste davon merkt. In den meisten Fällen versteht der Betreffende gar nicht, weshalb er plötzlich Spiritus nicht vertragen kann, sondern glaubt, daß der übertriebene Genuß davon der Grund dazu sein wird, wie man oft eine gewisse Speise verabscheuen kann, wenn man dieselbe zu oft genossen hat.

Alkolin sollte jeder Vater seinem Sohne, dem Studenten geben, ehe er beim Examen durchfällt, wenn er dem Trunke auch nicht besonders ergeben ist, so schwächt der Alkohol dennoch sein Gehirn. Ueberhaupt sollte ein jeder, der nicht willensstärkig genug ist, sich dem Genuß geistiger Getränke zu enthalten, eine Dose Alkolin einnehmen, Letzteres ist völlig unschädlich. Der Betreffende konserviert dadurch seine Gesundheit, und erspart sehr viel Geld, das sonst zu Wein, Bier, Branntwein oder Likör verwendet worden wäre.

— Prospekt gratis. —

Das Alkolin-Präparat kostet 10 Dollars für eine Kur und wird versandt gegen Vorauszahlung nur durch:

Alkolin Institut, Copenhagen, Dänemark

Der Fleischbedarf.

Englische Ansichten über Fleisch-Einfuhr nach den Ver. Staaten.

Vor einigen Jahren, so wird aus England geschrieben, hatten sich Anzeichen ergeben, daß die Ver. Staaten, die einst so gewaltige Mengen Fleisch nach Europa zu werfen in der Lage waren, einmal dahin kommen könnten, ihren eigenen Nahrungsbedarf durch Einfuhr ergänzen zu müssen. Man schenkte der Erscheinung keine weitere Beachtung, weil man sich sagte, daß, wenn es dazu käme, die Zufuhr für die Nordamerikaner durch die La Plata-Staaten

J. A. Westman

[illegible] britischen Marktes. Die Entwicklung ist durch die Zollpolitik der Union beschleunigt worden, und es kommen schon beträchtliche Mengen aus Südamerika nach dem Norden des Erdteils, wo die Fleisch- und Viehpreise stetig gestiegen sind; die Annahme, es handle sich nur um einen vorübergehenden Bedarf, ist dadurch hinfällig geworden.

Auch in Kanada hat sich die Wirkung gezeigt, und dort schenkt man namentlich im Westen, der Viehzucht und der gemischten Landwirtschaft erhöhte Aufmerksamkeit. Die Bevölkerung Englands nun hätte ein Interesse daran, daß man auch in den Vereinigten Staaten sich dieser Frage der gemischten Landwirtschaft mit mehr Eifer zuwendete, damit mehr gezüchtet und gemästet würde; denn in der Ungewißheit sei man weit davon entfernt, die Hilfsquellen der Natur voll auszunutzen, und die andauernde Erschöpfung des Bodens, dem kein Ersatz zugeführt werde, sei bedenklich genug; die Amerikaner täten wohl daran, sich in England und Schottland nach den Ergebnissen der gemischten Betriebe umzusehen.

Was die Fleischversorgung Englands angeht, so werden drei Fünftel des Bedarfs im Lande gewonnen, das übrige kommt hauptsächlich aus Australien und Südamerika; die aus Nordamerika eingeführten Mengen sind im Abnehmen. Nun haben die La-Plata-Staaten ihre Höchstleistung noch nicht erreicht, namentlich in der Schafzucht haben auch Südafrika und Australien noch viel Spielraum vor sich, allein es liegt auf der Hand, daß der britische Markt nicht mehr das alleinige größere Absatzgebiet für die großen überseeischen Viehzuchthändler sein wird. Zu dem Zeitpunkt, wo die Vereinigten Staaten in die Reihe der Einfuhrländer eintreten, nimmt der Fleischverbrauch in manchen Ländern zu, die ihrerseits mit Ansprüchen an den Weltmarkt treten, zum Nachteil der bisherigen Einfuhrländer.

In England sehen die Züchter der Entwicklung mit bester Hoffnung entgegen; sie sind nun sicher, daß die Ueberschüsse anderer Länder, wenigstens für eine absehbare Zeit, nicht ausschließlich auf den britischen Markt geworfen werden, die Fleischpreise werden nicht fallen, und die Landwirte können ihre Maßregeln um so sicherer treffen, als eine Veränderung in den Preisen für Futterstoffe nicht wohl vorauszusehen ist.

Anknüpfung.

„Mein gnädiges Fräulein, darf ich Ihnen für den nächsten Regen meinen Schirm und momentan meine Begleitung anbieten?"